12. Volkskundliche Studienreise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **97 (2007)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

12. Volkskundliche Studienreise

Die diesjährige volkskundliche Studienreise führt nach Ungarn und steht unter dem Thema «Tradition und Umbruch» (9.–19. Juni bzw. 15.–25. September). Die wissenschaftliche Leitung hat Frau Monika Götzö inne, die Organisation besorgt Herr Hans-Ulrich Vollenweider.
Neben den volkskundlichen Besonderheiten sollen auf dieser Reise die umfassenden Transformationsprozesse in den Blick genommen werden, die seit 1989 alle Bereiche des ungarischen Lebens prägen. Dazu zählen sowohl wirtschaftliche Umbrüche, wie sie Monika Götzö im untenstehenden Artikel anhand der Krise der genossenschaftlichen Produktion in Heves beschreibt, als auch gesellschaftliche Veränderungen, wie sie bei der Fahrt durch die Budapester Agglomeration sichtbar werden; dazu zählt aber auch ein veränderter Umgang mit der Geschichte, wie er beim Besuch des Museums «terrorhaza» (House of Terror) thematisiert wird.

Heves: Eine Kleinstadt sucht ihren Weg in die Zukunft

Die Stadt Heves liegt am nordwestlichen Ausläufer der Grossen Tiefebene, des *Alföld*, und zählt heute ungefähr 12000 Einwohner. Der Ort ist seit der Bronzezeit ständig bewohntes Siedlungsgebiet. Heves erhielt vor 700 Jahren vom ungarischen König das Marktrecht und wurde in den Rang einer «Landwirtschaftsstadt» erhoben. Bis zum Zweiten Weltkrieg lebte ein Grossteil der Bevölkerung von der Landwirtschaft. Die Gesellschaft in Heves sowie in den umliegenden Dörfern war von feudalen Strukturen geprägt. Weite Flächen des Landes gehörten Kleinadelsfamilien. Einige Ländereien waren gar als Dank für besondere Verdienste für die Habsburger Monarchie in den Besitz von deutschen oder österreichischen Adelsfamilien gekommen, darunter die Fürstenfamilie Coburg. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Heves für seine Melonen im In- und Ausland berühmt. Davon profitierten in erster Linie die Grossgrundbesitzer, die tonnenweise Melonen nach Budapest und Galizien exportierten. Die feudal geprägte Gesellschaftsstruktur blieb bis zum Zweiten Weltkrieg bestehen: neben einer gut etablierten dünnen Oberschicht gab es eine kleine Mittelschicht aus Grossbauernfamilien, Händlern und Dienstleistungsbetreibenden. Die grösste Schicht umfasste Familien von Kleinbauern, landlosen Tagelöhnern und Wanderarbeitern.
Das damalige gesellschaftliche Schichtengefüge lässt sich bis heute im Stadtbild erkennen: Heves sieht aus wie ein grosses Dorf, das vorwiegend aus Ein-